

Claus Detjen
25.11.08

Ansprache zur Verleihung des Viadrina-Preises 2008

am 26. November 2008 in der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Preise und Auszeichnungen inflationieren. Jedes Jahr kommen neue hinzu. Nichts, wofür es nicht Gold, Silber, Geld, Urkunden, Medaillen und andere Ausdrucksformen der Ehrung und Anerkennung gibt.

Braucht es da künftig auch noch einen Viadrina-Preis? Wir vergeben ihn heute zum zehnten Mal. Haben nicht alle, die Herausragendes für ein besseres Verständnis zwischen Deutschen und Polen geleistet haben, den Viadrina-Preis schon erhalten?

Sind die Hoffnungen, die 1998 bei der Gründung der Stiftung Viadrina-Preis die Gedanken aller Beteiligten leiteten, nicht in Erfüllung gegangen? Der erste Rektor der Viadrina, Hans Weiler, hat seine Anregung zur Stiftung des Viadrina-Preises mit der Aufgabe der Universität eng verbunden. Er sprach bei der Vergabe des ersten Viadrina-Preises von der Grenze hier an der Oder als einer intellektuellen Herausforderung. Er formulierte ein grenzübergreifendes Mandat der Viadrina, mit dem an der Oder „aus gegenseitiger Kenntnis gegenseitiges Verstehen – und aus gegenseitigem Verstehen der Geist einer neuen Zusammenarbeit“ wachsen soll. Was Weiler damals für diesen Prozeß feststellte, gilt auch heute noch: „Das ist, wir erleben es immer wieder, ein weiter Weg“.

Wie weit dieser Weg noch ist, wie weit wir im gegenseitigen Verstehen fortgeschritten sind, wie tief und wo Unverständnis sitzt, das werden wir im nächsten Jahr erleben. 2009, das Erinnerungsjahr. Für uns Deutsche zuvorderst: der Mauerfall. Für Polen: der Überfall.

Beide Ereignisse hängen zusammen – in historischen Wurzeln. Die Mauer – Symbol der Teilung Deutschlands - war eine der Folgen des Überfalls. Wird das in der Erinnerung sein, wenn Deutschland im nächsten Jahr feiert, was fälschlich als Wende bezeichnet wird, was in Wirklichkeit eine Revolution, also ein Umsturz, war? Wird in Erinnerung sein, daß auf den Barrikaden von Stettin, in der Geheimuniversität von Warschau, in den Demonstrationen von Posen die Breschen in die Armierungen der kommunistischen Diktaturen geschlagen wurden, durch die in Leipzig die Montagsdemonstranten marschierten? Durch die ein direkter Weg zum Aufbruch der Mauer führt?

In Berlin wird ein Denkmal für die deutsche Einheit gebaut. Es sollte durch ein Denkmal für die polnischen Freiheitskämpfer und die Solidarnosc ergänzt werden –

wenn das in Frankfurt (Oder) nicht möglich sein sollte – die Anregung dazu gab ich bei der Preisverleihung letztes Jahr – dann vielleicht in Berlin?

Erlauben Sie mir, sehr geehrter Herr Präsident Dr. Pleuger daß ich Ihnen ein Bild überreiche, das an das Erinnerungsjahr 2009 anknüpft. Der Mann, den es zeigt, hat die Viadrina zusammen mit dem damaligen Bundespräsidenten von Weizsäcker besucht. Es ist die Arbeit eines seit langem in Berlin lebenden polnischen Künstlers: ein Porträt Lech Walesas. In der europäischen Freiheitsgeschichte, die zur Wiedergründung der Universität hier in Frankfurt führte, gebührt ihm uns seinen Mitstreitern ein ehrenvoller Platz.

Wird in Erinnerung 2009 bei uns im öffentlichen Bewußtsein sein, daß in Polen die Wiedervereinigung Deutschlands als eine Voraussetzung der Entstehung eines neuen, in seine alte Geografie und in seine Geschichte zurück findenden Europa gedacht wurde - als in Westdeutschland die Wiederherstellung der staatlichen Einheit in Revanchismusverdacht geriet?

In einer Untersuchung aus dem Jahr 1987 haben die polnischen Autoren um einen der Wegbereiter deutsch-polnischer Verständigung, Stanislaw Stomma, festgehalten, daß „für Polen die positiven Aspekte einer Wiedervereinigung Deutschlands, sofern diese in Anlehnung an den Westen erfolgt, die negativen überwiegen“ . In der polnischen Opposition wurde die Wiedervereinigung in engem Zusammenhang mit der von ihr angestrebten Befreiung Polens gesehen.¹

Polen wurde von Deutschland überfallen, seiner jungen Freiheit beraubt – und unmittelbar danach von der Sowjetunion in ihre imperiale Diktatur einbezogen. Daß vierzig Jahre später Polen mit ihren Aufständen uns Deutschen die Rückkehr in die besten europäischen Befreiungstraditionen öffneten, das muß in unserer Freude über den Mauerfall mit Zeichen des Dankes an unsere Nachbarn einher gehen.

Wenn in Polen das Gedenken an den Überfall unseren Rückblick auf den Mauerfall überlagert, dann sollten wir das als Verbundenheit in gemeinsamer Geschichte verstehen. Mehr noch: Die Einbeziehung des Überfalls in unser deutsches Gedenkjahr verpflichtet uns, die Erhaltung und die Sicherung der Freiheit Polens als eine gegenwärtige Aufgabe anzuerkennen. Die Befürchtungen Polens vor einer Vernachlässigung seiner wirtschaftlichen und militärischen Sicherheitsinteressen sollten wir bei der weiteren Ausgestaltung der europäischen Sicherheitsarchitektur nicht minder ernst nehmen als unsere eigenen Interessen.

Wie schwer sich deutsche Politik und deutsche Öffentlichkeit damit tun, beweist: Wir brauchen weiterhin die Vorbilder, die sich um ein besseres Verständnis zwischen

¹ Wolfgang Pailer: Stanislaw Stomma – Nestor der polnische-deutschen Aussöhnung. Bonn, 1995. S. 152

Deutschland und Polen verdient gemacht haben. Heute ehren wir deshalb Frau Professor Süßmuth. Ich gratuliere unserer zehnten Preisträgerin dazu herzlich.

Unser erster Preisträger, Karl Dedecius, zitierte in seiner Dankesrede Adam Mickiewicz: „Europas Lage ist dergestalt, daß es ab nun unmöglich wird, daß ein Volk einzeln auf dem Weg des Fortschritts ginge...“² Das schrieb Mickiewicz 1849 in der „Tribune des Peuples“ im Pariser Exil.

Der weite Weg ist nicht zu Ende. Der Viadrina-Preis sollte auch künftig einer der Wegweiser sein. Damit das möglich wird, will ich der Stiftung Viadrina-Preis materiell dienlich bleiben, auch wenn ich mich aus der Leitung des Kuratoriums zurückziehe. Jüngere sind mit ihren stärkeren Kräften dafür geeigneter. An meiner Verbundenheit mit der Viadrina und mit der Stadt sowie der Region wird sich dadurch nichts ändern. Und in besonderer Dankbarkeit bleibe ich allen verbunden, die mich im Kuratorium und im Förderkreis persönlich und freundschaftlich begleitet und geleitet haben - Gräfin Hardenberg und Herr Dr. von Richthofen immer mit ganz besonderer Zuwendung.

Ich danken Ihnen allen sehr herzlich.

² Europa-Universität Viadrina, Universitätsschriften: Viadrina-Preis 1999. Frankfurt (Oder), 1999. S. 39